bigste von jenem Wahne geheilt sein. Heute weiß alle Welt, daß weder von Sachsen noch von Oesterreich ein Angriff auf Preußen beabsichtigt, wohl aber von Preußen der Krieg gegen Oesterreich seit Jahren beschlossen und vorbereitet war. Die Grundsätze, zu welchen sich König Wilhelm am 18. Juni 1860 in Baden-Baden vor den versammelten deutschen Fürsten bekannt hatte, daß „seine Bemühungen, die Kräfte des deutschen Volkes zu gedeihlicher Wirksamkeit zusammenzufassen, niemals die Absicht hätten, das völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfaßt, zu erschüttern und daß eine Reform des Bundes nur unter gewissenhafter Wahrung der Interessen Aller erstrebt werde", waren allmählich unter dem Ministerium des Grafen Bismarck zurückgedrängt worden. Jene denkwürdige Note vom 24. Januar 1863, in welcher der preußische Premier Oesterreich aufforderte, seinen Schwerpunkt aus Deutschland nach Ofen zu verlegen und für den Fall, daß Oesterreich fortfahren würde Preußen in Deutschland zu opponiren, ein Bündniß Preußens mit einem Gegner Oesterreichs unverhohlen ankündigte, bildete den Wendepunkt: ja das verhängnißvolle Wort fiel, daß die deutsche Frage — statt durch „moralische Eroberungen" — durch „Eisen und Blut" gelöst werden müsse. In der schleswig-holsteinischen Angelegenheit verbündeten sich zwar die beiden Rivalen noch einmal; da aber schließlich Oesterreich Preußens Ansprüche auf den Besitz der Herzogthümer hartnäckig bestritt und durch Abschließung des Gasteiner Vertrags der Bruch zwischen den Verbündeten „nicht beseitigt, sondern

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden